13.01.09

Seminar: Politische Kulturforschung

Dozentin: Dr. Susanne Pickel

Referenten: Tom Kalanyós, Lukas Matzkows

Wertewandel

Inglehart, Welzel & Klages

Gliederung

0. Werte und Wertewandel

1. Inglehart und die „stille Revolution“
1.1 Grundannahmen und Hypothesen
1.2 Empirisches Material Ingleharts
1.3 Kritik an Ingleharts Ansatz

2. Vom Wertewandel zu Wertesynthese
2.1 Auf der Suche nach weiteren Ursachen

3. Kurskorrektur Ingleharts/Welzel

4. Fazit

0. Werte und Wertewandel

- Werte:

  „Grundlegende bewusste oder unbewusste Vorstellungen vom Wünschenswerten, die die Wahl von Handlungsarten und Handlungszielen beeinflussen."
  (Kluckhohn nach Peuckert in: Schäfers 2003, 435)

- Steuern menschliches Verhalten/Handeln
- Schwer messbar
- Nicht situationsbedingt → relativ dauerhaft
- Beeinflussen politische Einstellungen

1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Ronald Inglehart
  - Geb. 05.09.1934 in Milwaukee
  - 1967 Promotion an der University of Chicago
  - Seit 1978 Professor für Politikwissen-schaft an der University of Michigan
  - Präsident der World Values Association

1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Auch westliche Welt in ständigem Wandel
- Wandel vollzieht sich langsam aber stetig → „stille Revolution"
- Ursachen sind: Nichtvorhandensein von Krieg, wirtschaftlicher Aufschwung, Bildungsexpansion und Medienrevolution

→ ökonomische und physische Sicherheit entsteht

„In short people are safe and have enough to eat!"

1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Mangelhypothese:

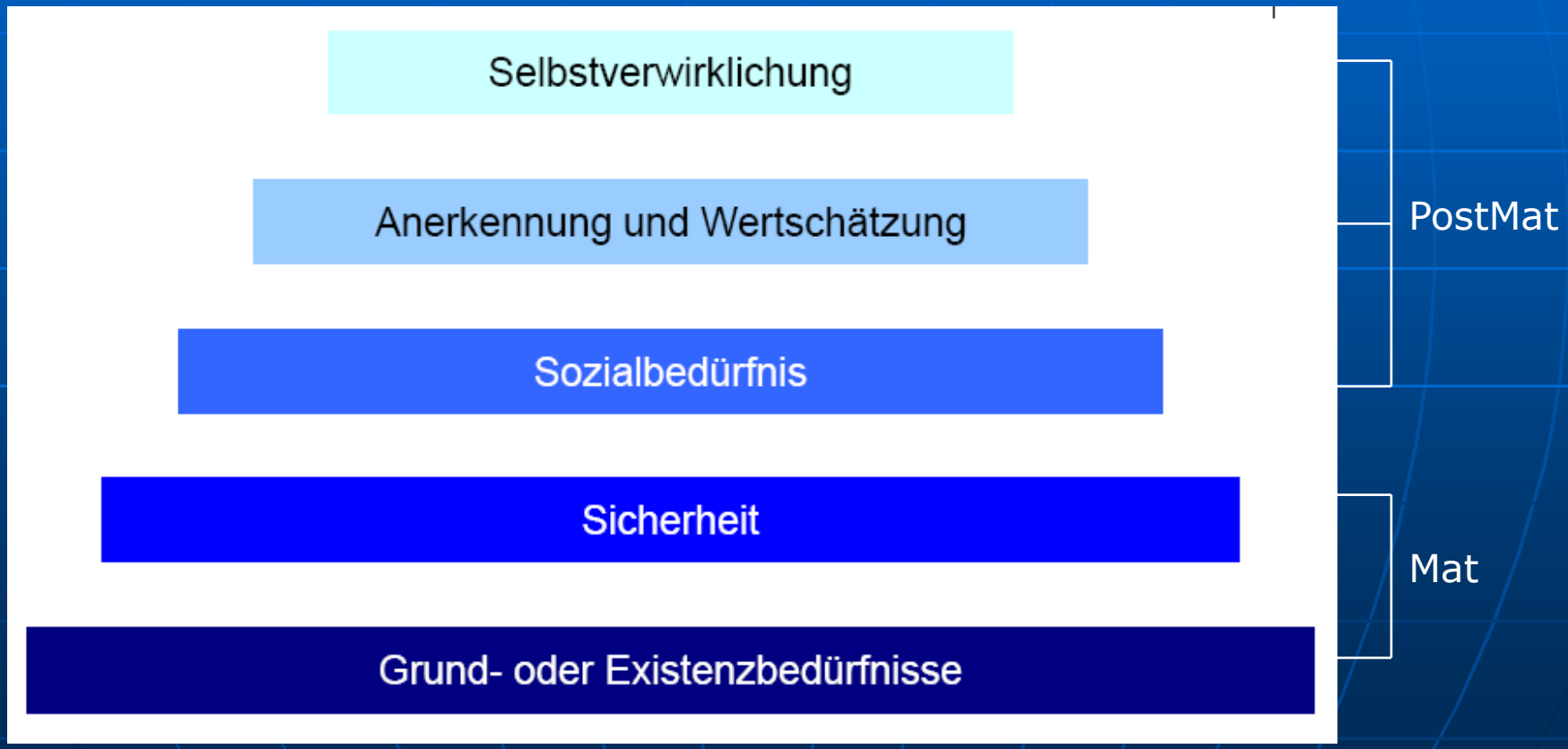
  Wertprioritäten eines Individuums reflektieren sein ökonomisches Umfeld. Menschen haben verschiedenste Bedürfnisse und tendieren dazu Dingen die knapp bemessen sind subjektiv den höchsten Wert beizumesen.

„In der Regel fühlen sich Menschen stärker betroffen von unmittelbaren Bedürfnissen und Bedrohungen als von dem, was fern und weniger bedrohlich erscheint."

(Inglehart 1989:12)

1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Bedürfnisspyramidenmodell (Maslow)



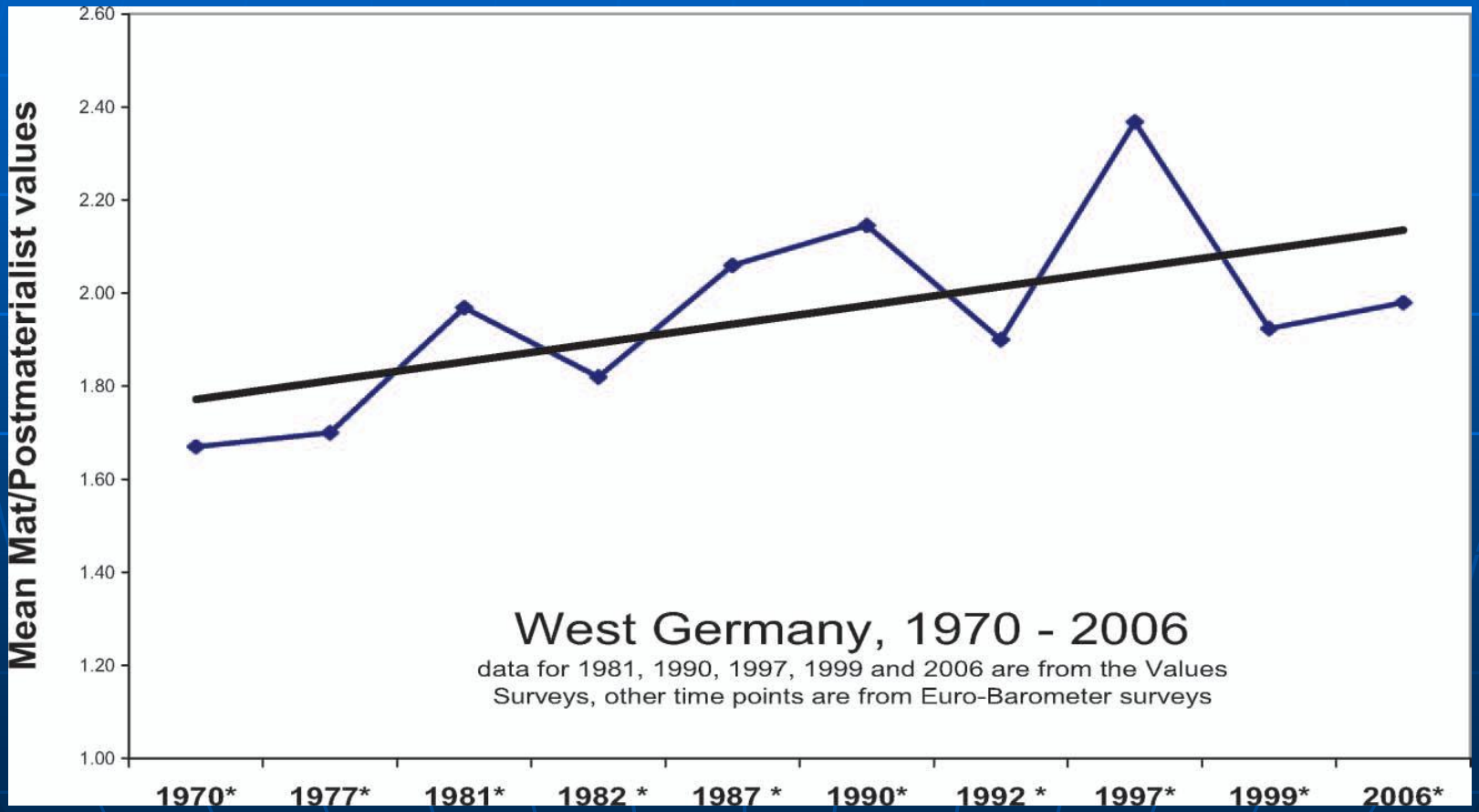
1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Wandel von materialistischen Werten zu postmaterialistischen Werten

	Unsicher / Traditionell	Sicher / Weltlich-Rational
1. Politik	• Bedürfnis nach starken Autoritätsfiguren • Fremdenfeindlichkeit, Fundamentalismus • Geringe Selbstbeteiligung	• Verfall der polit. Autorität • Demokratie • Partizipation, Engagement • Widerstand gegen Staatseinfluss
2. Wirtschaft	• Priorität: Wirtschaftswachstum • Männliche Dominanz • Bevorzugung des inländischen Marktes	• Priorität: subjektives Wohlbefinden • Selbstverwirklichung • Individuelle Autonomie
3. Normen zu Sexualität / Familie	• Maximierung der Reproduktion • Heterosexuelle Familien mit zwei verheirateten Elternteilen	• Normen verlieren regulierende Funktion • Individuelles Sexualverhalten
4. Religion	• Wertschätzung einer höheren Macht / Kirche • Klare Richtlinien zu gut/böse	• Nachlassende religiöse Autorität • Betonung von Sinn und Zweck des Lebens

1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Verteilung von Materialisten und Postmaterialisten



1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Sozialisationshypothese

  Die Beziehung zwischen sozioökonomischer Umwelt und Wertvorstellungen des Individuums ist kein Prozess unmittelbarer Anpassung. Der größte Teil der Werte wird in der Jugend geprägt und bleibt auch im Erwachsenenalter konstant.

„In dem Maße, wie die jüngere Generation in einer Gesellschaft nachrückt und die ältere ablöst, verändern sich die vorherrschenden Anschauungen“

(Inglehart 1989:11)

1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Weitere Einflüsse auf Werteentwicklung

  → Alterseffekt: Voranschreiten des Alters

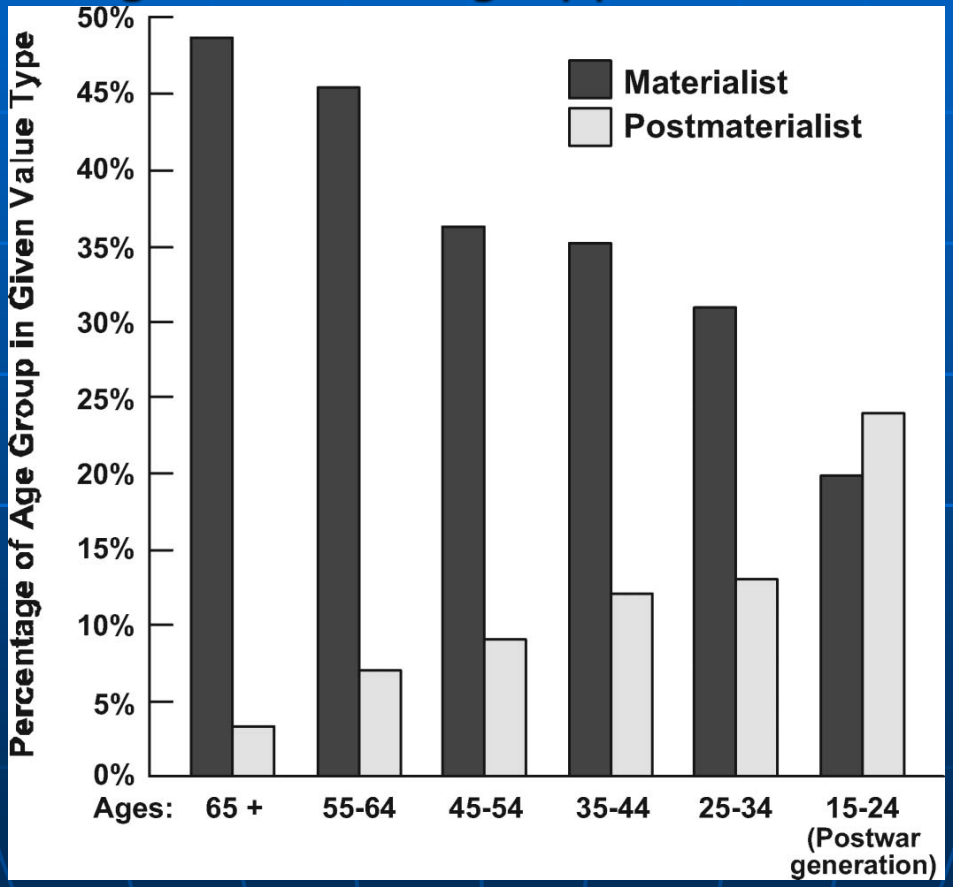
  → Periodeneffekt: Sozialökonomische Konjunkturschwankungen, situative Umweltveränderungen (Mangelhyp.)

  → Kohorteneffekt: Austausch von Werten über Generationen (Sozialisationshyp.)

  → Inglehart geht von Wertesubstitution aus!

1.1 Grundannahmen und Hypothesen

- Werteverteilung nach Altersgruppen

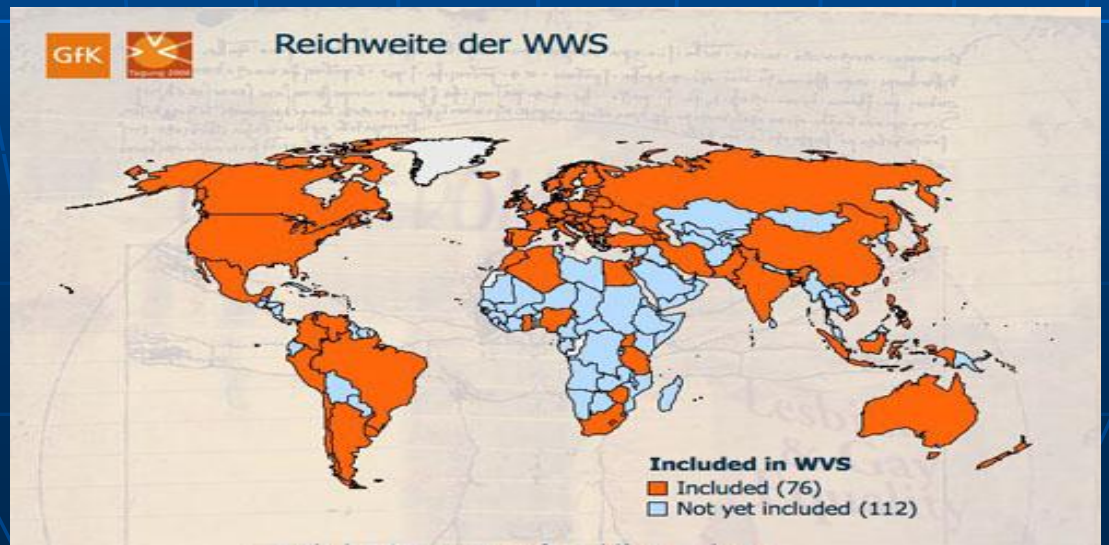


1970: BRD, F, GB, NL, I, B

1.2 Empirisches Material Ingleharts

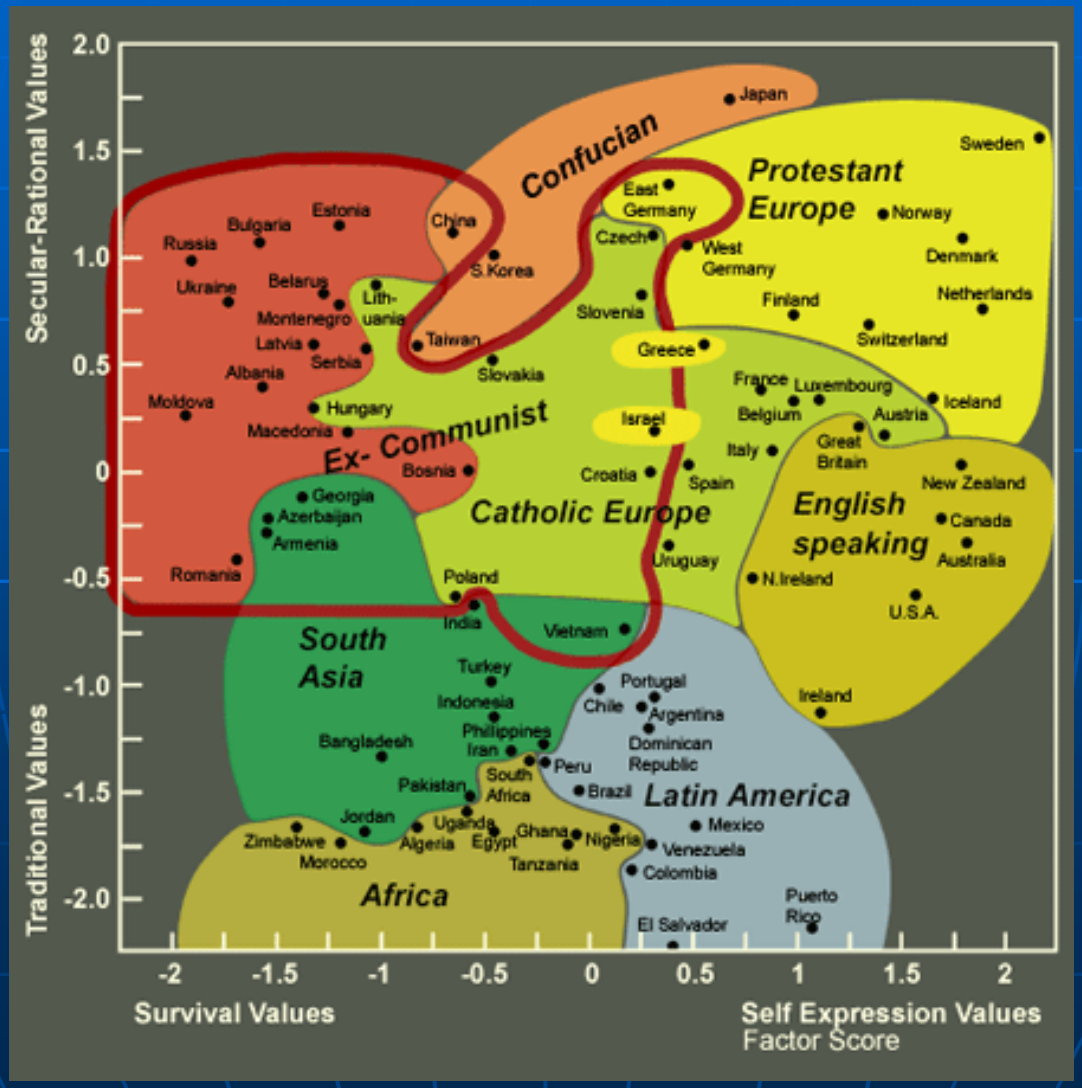
- Umfangreiche Umfrageforschung im Rahmen des WVS und des Eurobarometers
- Soll ca. 70% der Weltbevölkerung repräsentieren
- Unterschiedliche Items sollten bewertet und in eine „Bedürfnishierarchie" gebracht werden

  → Diese können den grundlegenden Wertorientierungen Materialismus und Postmaterialismus zugeordnet werden



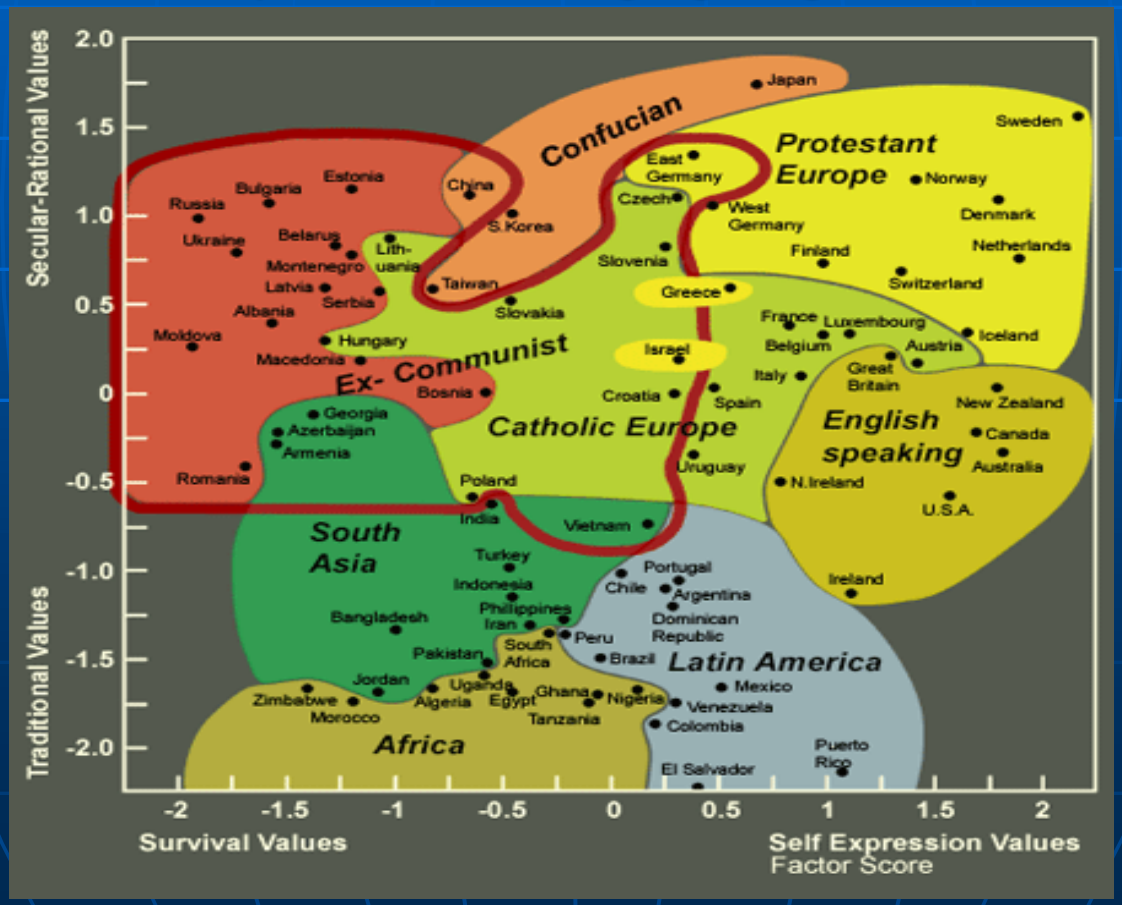
1.2 Empirisches Material

- Inglehart-Welzel Cultural Map of the World



1.3 Kritik an Ingleharts Ansatz

- Empirische Daten sind nur lose und unsystematisch mit Theorie Ingleharts verbunden
- Regressionsanalyse nur bedingt geeignet



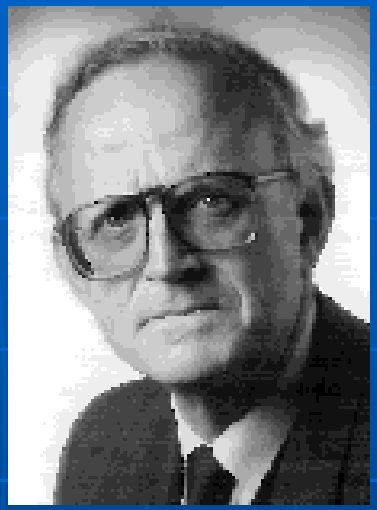
1.3 Kritik an Ingleharts Ansatz

- Wertewandel versus Eistellungswandel
- Mangel und Sozialisationshypothese nur schwer miteinander vereinbar
- Teils unberechtigte Kritik (Bsp. Umweltbewegung der 80er Jahre)
- Defizite von Massenbefragungen

  → Irrtümer im eigenen Ermessen von Werten

  (Schwierigkeit einer genauen Angabe von Empfindungen)

2. Vom Wertewandel zur Wertesynthese



Helmut Klages: geb. 1930; em. Prof. an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer

Klages kritisiert Ingleharts Wertewandeltheorie des Postmaterialismus als eindimensional und setzt ihm ein mehrdimensionales Erklärungsmodell der „Wertesynthese" entgegen.

Seine Kernthese: Der Wertewandel ist grundsätzlich richtungsoffen.
Es zeichnet sich ein Trend zur Wertesynthese ab, bei dem gegensätzlich erscheinende Werte zu neuen Wertetypen vereinigt werden.

2. Vom Wertewandel zur Wertesynthese

Klages entwickelt ein Modell des Wertewandels mit zwei vonander unabhängigen Wertegruppen:

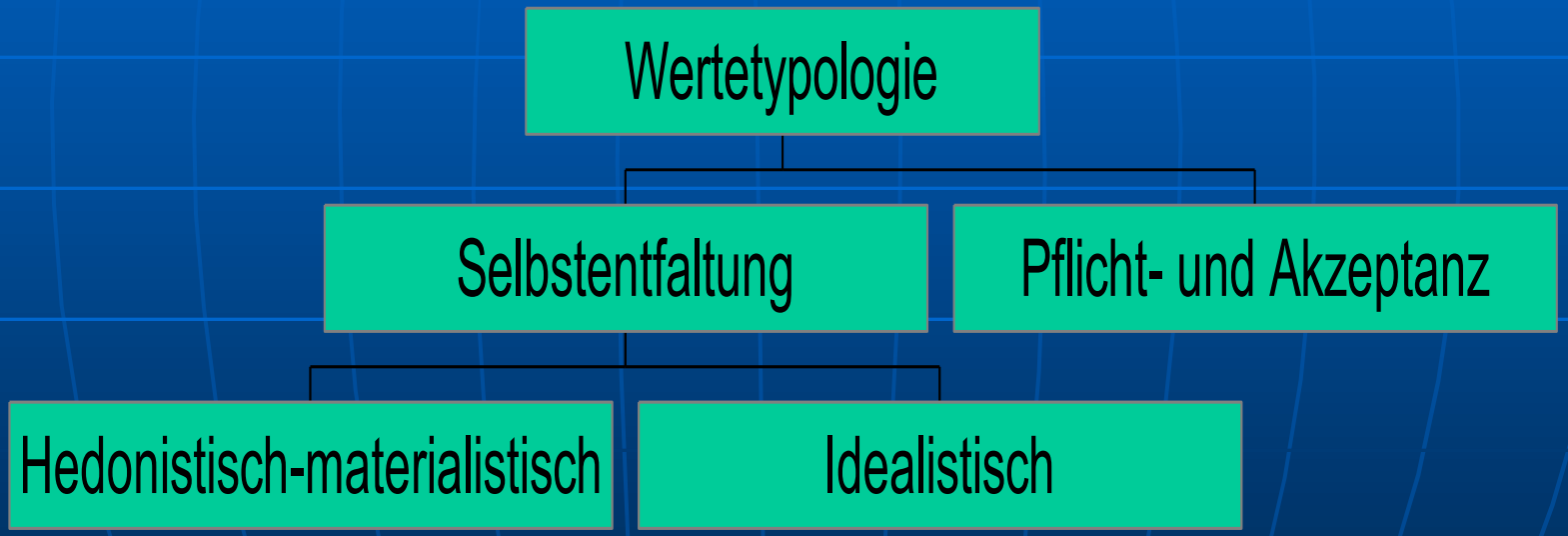
- Pflicht- und Akzeptanzwerte stellen Orientierungen der Selbstkontrolle dar.
- Selbstentfaltungswerte orientieren sich an der Befreiung von Zwängen.

Pflicht- und Akzeptanzwerte	Hedonistisch-materialistische Selbstentfaltung	Idealistische Selbstentfaltung
Gesetz und Ordnung respektieren	Einen hohen Lebensstandard haben	Phantasie und Kreativität entwickeln
Nach Sicherheit streben	Das Leben genießen	Sozial Benachteiligten helfen
Fleißig und ehrgeizig sein	Macht und Einfluss haben	Sich politisch engagieren
	Seine Bedürfnisse durchsetzen	Andere Meinungen anerkennen

Quelle: Gensicke, T. (1995). *Pragmatisch und optimistisch. Über die Bewältigung des Umbruchs in den neuen Bundesländern.* Manuskript.

2. Vom Wertewandel zur Wertesynthese

Wertetypologie



2. Vom Wertewandel zur Wertesynthese

- Wertesynthese: Klages konstruiert aus den Wertegruppen der Akzeptanz- und Selbstentfaltungswerte fünf Wertetypen:

	Pflicht- und Akzeptanzwerte	Hedonistisch-materialistische Selbstentfaltung	Idealistische Selbstentfaltung
Typ 1: Ordnungsliebende Konventionalisten	**Hoch**	Niedrig	Niedrig
Typ 2: Perspektivlos Resignierte	Niedrig	Niedrig	Niedrig
Typ 3: Aktive Realisten	**Hoch**	**Hoch**	**Hoch**
Typ 4: Hedonistische Materialisten	Niedrig	**Hoch**	Niedrig
Typ 5: Nonkonforme Idealisten	Niedrig	Niedrig	**Hoch**

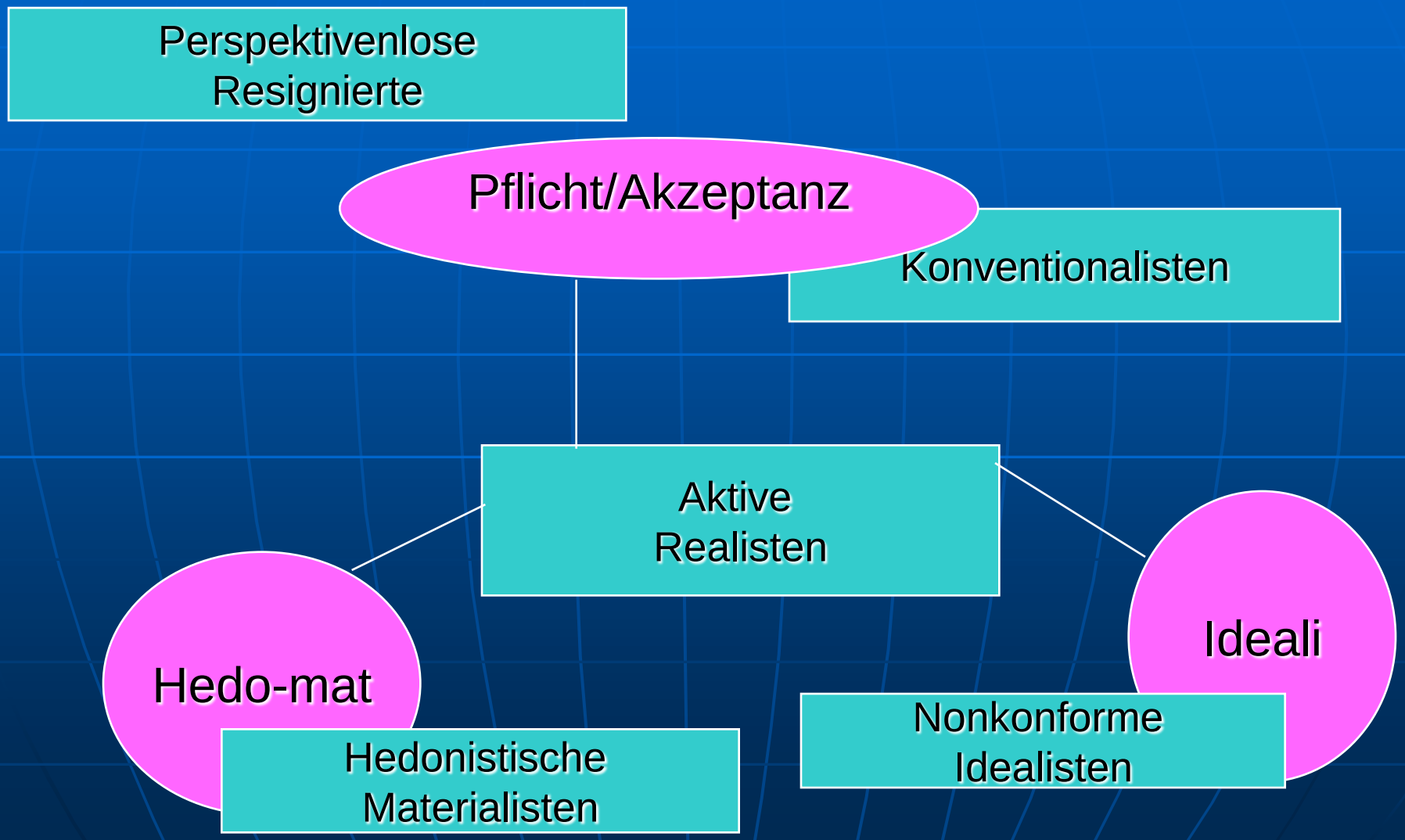
2. Vom Wertewandel zur Wertesynthese

Der Wertetypus des „aktiven Realisten" stellt eine neue Wertesynthese dar, der die widersprüchlichen Pflicht- und Entfaltungswerte auf sich vereint!

(Disziplin, Lebensgenuss, Erfolgsorientierung, rationale Eigenaktivität, kommunikative und soziale Kompetenz).

Weiterer Mischtyp: Resignierte (geringe Ausprägung in allen Dimensionen)

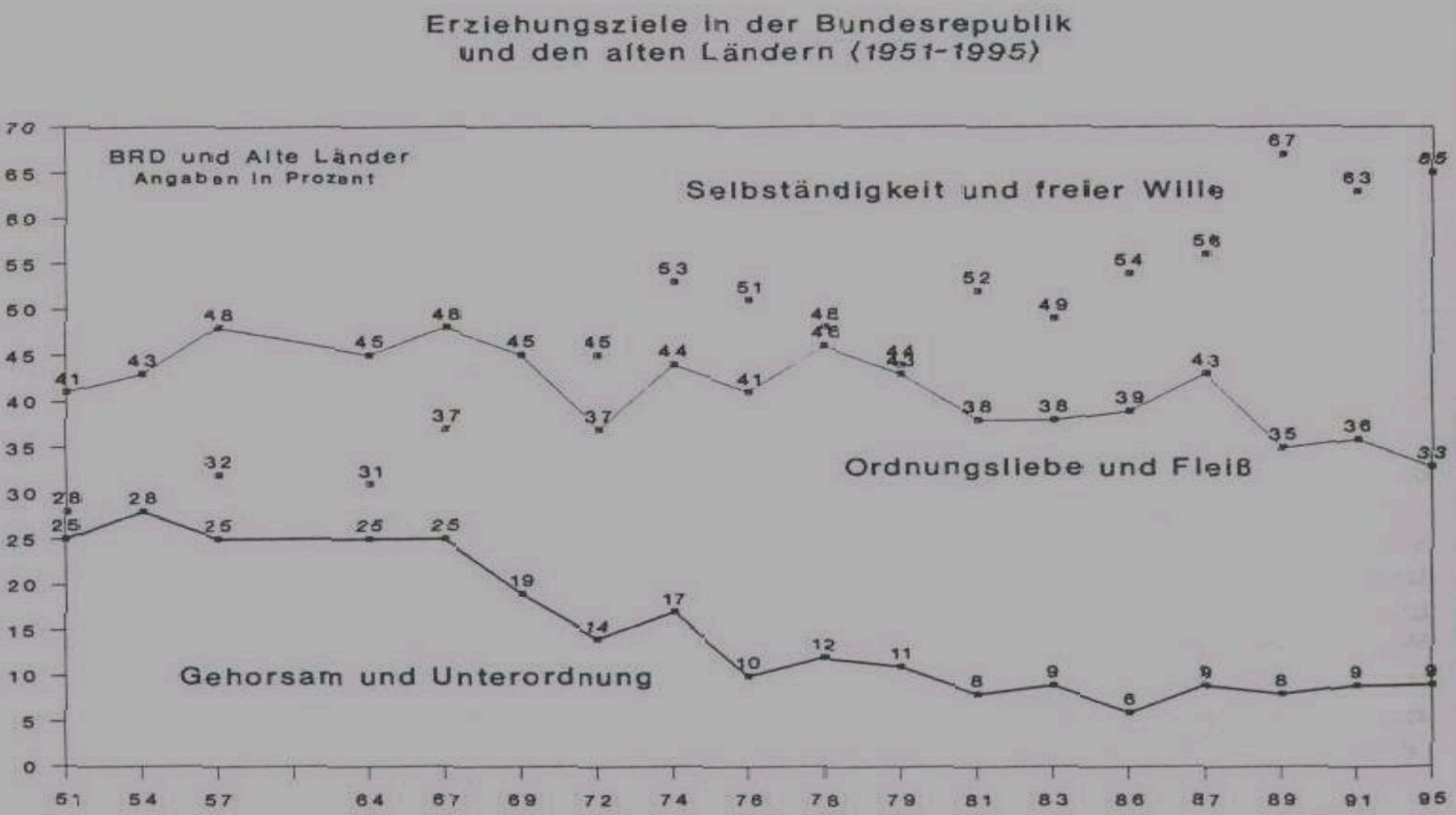
2. Vom Wertewandel zur Wertesynthese



2. Wertesynthese

- Erziehungsziele

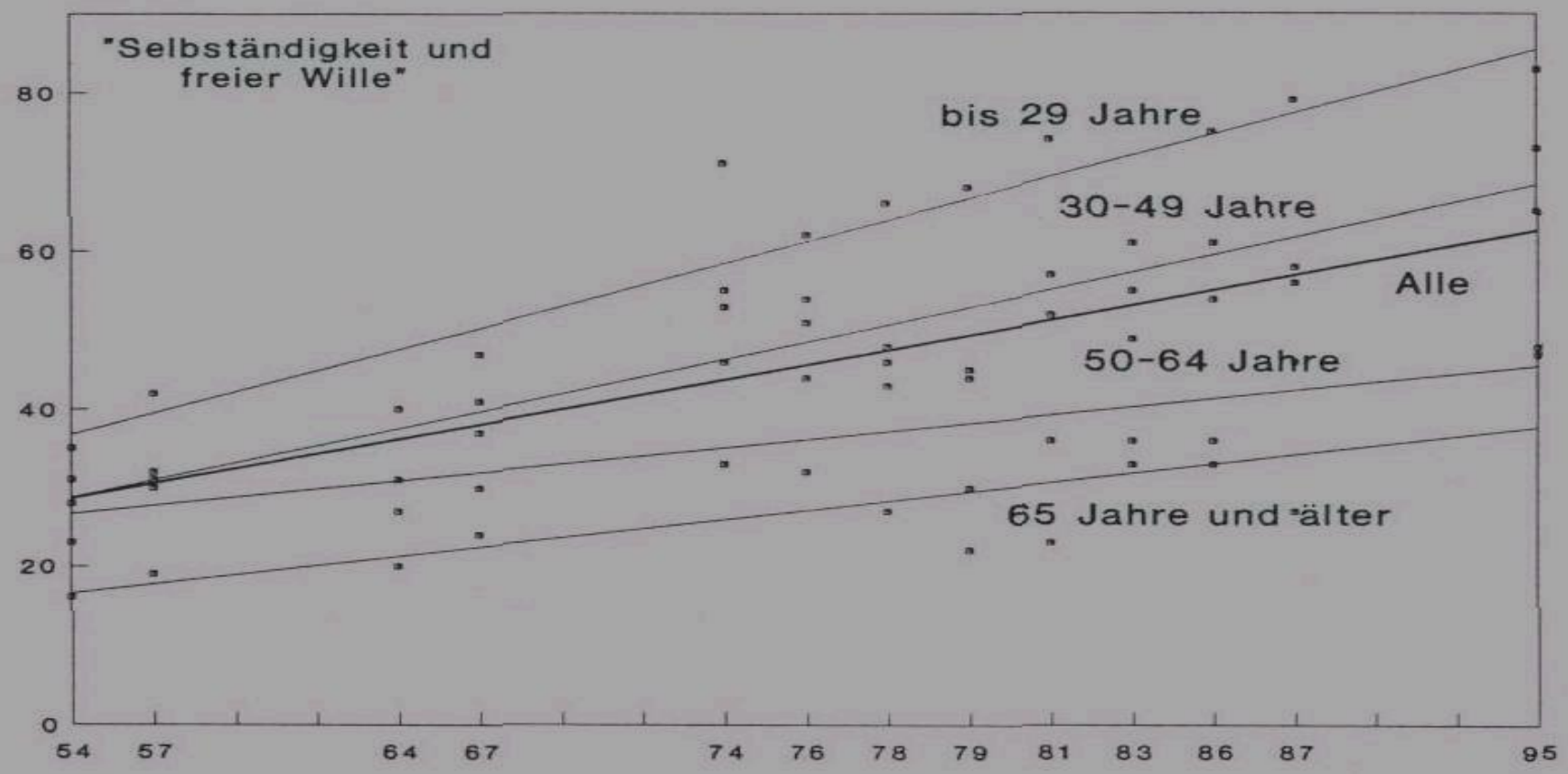
bbildung 1: Erziehungsziele 1951-1995



2. Wertesynthese

- Erziehungsziele

Abbildung 2: Entwicklung elterlicher Erziehungswerte 1954-1995 nach Altersgruppen (Trend)



2. Vom Wertewandel zur Wertesynthese

Wo stehen wir bei der Wertevermittlung?

Ergebnisse der empirischen Forschung:

	Typus	18- bis 30-Jährige in Westdeutschland 1987-1999
Typ 1: Ordnungsliebende Konventionalisten (Wertkonservatismus)	Traditionalisten mit Neigung zur Modernisierungsabwehr	Stabil bei 9% bis 10%
Typ 2: Perspektivlos Resignierte (Wertverlust)	Sorgenkinder des gesellschaftlichen Wandels: Werteverlust durch mangelnden Lebenserfolg	Stabil bei 10% bis 12%
Typ 3: Aktive Realisten (Wertsynthese)	„Kooperative Selbstvermarkter": Materielle Erfolgsorientierung und rationelle Eigenverantwortung	Zunahme von 32% auf 36%
Typ 4: Hedonistische Materialisten (Wertumsturz)	Kreative Wellenreiter oder verantwortungsscheue Gelegenheitssucher: Flexible Anpassung nach dem Lustprinzip	Zunahme von 21% auf 27%
Typ 5: Nonkonforme Idealisten (Wertumsturz)	Wenig enttäuschungsfeste Idealisten mit niedriger Frustrationstoleranz	Rückgang von 25% auf 18%

- Keine Wertesubstitution, sondern Wertesynthese!

2. Vom Wertewandel zur Wertesynthese

- Weitere Ursachen nach Klages
  - Steigerung des Massenwohlstands mit Rentenreform
  - Sozialpsychologische Wirkungen der Bildungsrevolution
  - Medienrevolution
  - Erweiterung des geistigen Horizonts der Bürger mit kritischer Haltung

3. Kurskorrektur Ingleharts/Welzels

- Modernisierung ist pfadabhängig
  - Religion und Tradition sterben nicht aus und beeinflussen Entwicklung weiterhin
  - Entwicklung ist nicht linear
  - Kulturelle Modernisierung ist nicht unumkehrbar
  - Auch bei Entwicklung in gleiche Richtung gibt es keine kulturelle Verschmelzung
  - Selbstentfaltungswerte sorgen für humanistische Transformation von Modernisierung

Fazit

- Modernisierung folgt keinem linearen Pfad
- Der Trend zu postmaterialistischen Werten ist auch umkehrbar
- Wertprioritäten verändern sich durch die Wechselwirkung von ökonomischen, politischen und kulturellen Faktoren.
- Eine funktionierende, stabile Demokratie setzt Bedingungen voraus, die erst durch den Wertewandel entstehen können.

Fragen

- Was haltet ihr von Einteilung der kulturellen Weltkarte in Ingleharts Kulturzonen?
- Kann man anstatt eines Wertewandels auch von Werteverfall sprechen?
- Wertewandel oder Einstellungswandel?

Quellen:

http://www.springerlink.com/content/h1346g067122805p/fulltext.pdf
http://margaux.grandvinum.se/SebTest/wvs/articles/folder_published/article_base_54

Gensicke, T. (1995). Pragmatisch und optimistisch. Über die Bewältigung des Umbruchs in den neuen Bundesländern. Manuskript.

Inglehart, Ronald (1977): The Silent Revolution. Princeton: Princeton University Press

Kluckhohn, C. (1951). Values and value-orientation. In Talcott Parsons & E. Shils (Hrsg.), Toward a general theory of action. Cambridge

Klages, H. (1998). Werte und Wertewandel. In B. Schäfers & W. Zapf (Hrsg.), Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands (S. 698-709). Opladen: Leske+Budrich

Klages, H. (2001). Brauchen wir eine Rückkehr zu traditionellen Werten? Aus Politik und Zeitgeschichte, 29, 7-14.

Klages, Helmut (1988): Wertedynamik. Über die Wandelbarkeit des Selbstverständlichen. Osnabrück: Verlag A. Fromm

Klages, Helmut (1993): Traditionsbruch als Herausforderung. Perspektiven der Wertewandelsgesellschaft. Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag

Klages, Helmut (2001): Brauchen wir eine Rückkehr zu traditionellen Werten?, in: Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung das Parlament, 13. Juli 2001, B 29/2001

Klages, Helmut (2002): Der blockierte Mensch. Zukunftsaufgaben gesellschaftlicher und organisatorischer Gestaltung. Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag

Quellen II:

Lehner, Franz (1979): Die „Stille Revolution“: Zur Theorie und Realität des Wertwandels in hochindustrialisierten Gesellschaften., in Klages/Kmieciak

Wertwandel und gesellschaftlicher Wandel. Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag

Oesterdieckhoff, Georg W. (2001): Werte und Wertewandel in westlichen Gesellschaften. Resultate und Perspektiven der Sozialwissenschaften. Opladen: Leske Budrich

Peuckert, Rüdiger (2003): Werte., in: Schäfers Bernhard (Hrsg.): Grundbegriffe der Soziologie. Opladen: Leske + Budrich

Inglehart, Ronald / Welzel Christian (2005): Modernization, Cultural Change and Democracy. Cambrige: Cambridge University Press